

## Stiften Sie Kultur! Orgelkonzertpaten gesucht!

Die Stiftung „Universitätskirche St. Pauli zu Leipzig“, eine gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts, hat sich seit ihrer Gründung 2008 zur Aufgabe gemacht, die akademische, universitätsgottesdienstliche und -musikalische Nutzung der Aula und Universitätskirche St. Pauli zu fördern.

Das Wirken des Universitätsorganisten Daniel Beilschmidt liegt uns innerhalb unserer Förderaktivitäten in besonderer Weise am Herzen. Mit Begeisterung begleiten wir sein monumentales Vorhaben des 21-teiligen Bachzyklus an den Orgeln der neuen Universitätskirche. Wir haben unsere Absicht erklärt, über alle Konzerte hinweg für die Organistenhonorare zur aufwendigen Einübung und Durchführung der Konzerte Sorge zu tragen. Hierzu sind wir wie in allen anderen Vorhaben auf Spenden der Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt angewiesen.

In Absprache mit dem Universitätsorganisten haben wir die **Orgelkonzertpatenschaft** ausgerufen. Für Spenderinnen und Spender, die das Organistenhonorar i.H.v. 1.500 € auf unser Spendenkonto überweisen, bieten wir Ihnen als Geste der Wertschätzung:

- Namentliche Erwähnung anlässlich des jeweiligen Konzertes
- Überreichung des Stifterbriefes samt kunstvoller, bronzener Paulusmedaille
- Präsentation der Orgeln der Universitätskirche St. Pauli in Verbindung mit einer privaten Begegnung des Universitätsorganisten bei einem Dinner.

Die Stiftung ist stolz, für bisherige Orgelkonzerte Paten gewonnen zu haben:

Dr. Klaus Knödel	Konzert Nr. 1
Arnd Brüggewirth	Konzert Nr. 2
Marc und Rita Lenaerts	Konzert Nr. 3
Gesellschaft Harmonie Leipzig	Konzert Nr. 4
Professor Gerald Fauth	Konzert Nr. 5
Johann Sebastian Bach Stiftung	Konzert Nr. 6
Roger Wolf	Konzert Nr. 7
Katrin Sauerbrey	Konzert Nr. 8
Dr. Natalie K. Watson	Konzert Nr. 9

Diese Tradition findet ihre Fortsetzung, nachdem Konzert 10 vom Bachfest Leipzig getragen wurde: Stiftung und Universitätsmusik drücken ihren besonderen Dank gegenüber **HEINZ BÖHMER** aus, die mit Übernahme des Organistenhonorars für **KONZERT 11** ein Zeichen bürgerschaftlichen Engagements für das Wiedererblühen der Universitätskirche setzt.

**Spendenkonto der Stiftung für künftige Orgelkonzertpaten:**

**DE03 8602 0086 0609 4646 40**

Rückfragen zur Orgelkonzertpatenschaft jederzeit gerne an:

[info@stiftung-universitaetskirche.de](mailto:info@stiftung-universitaetskirche.de)



weitere Informationen auch unter: [www.stiftung-universitaetskirche.de](http://www.stiftung-universitaetskirche.de)

20. März 2025, 19.30 Uhr

Paulinum – Aula und Universitätskirche St. Pauli

BACH – Das Orgelwerk

## 11|21 DAS WOHLTEMPERIRTE CLAVIER I

Universitätsorganist Daniel Beilschmidt an der Jehmlich-Organ

*Das Wohl temperirte Clavier.  
oder Præludia, und  
Fugen durch alle Tone und Semitonia,  
So wohl tertiam majorem oder Ut Re Mi anlan-  
gend, als auch tertiam minorem oder Re  
Mi Fa betreffend. Zum  
Nutzen und Gebrauch der Lehr-begierigen  
Musicalischen Jugend, als auch derer in diesem stu-  
dio schon habil seyenden besonderem  
Zeit Vertreib auffgesetzt  
und verfertigt von  
Johann Sebastian Bach.  
p. t: Hoch Fürstlich Anhalt-  
Cöthenischen Capel-  
Meistern und Di-  
rectore derer Cammer Mu-  
siquen.  
Anno  
1722.*

Johann Sebastian Bach (21.3.1685 - 28.7.1750)

**Präludium und Fuge I C-Dur, BWV 846**

**Präludium und Fuge II c-Moll, BWV 847**

**Präludium und Fuge III Cis-Dur, BWV 848**

**Präludium und Fuge IV cis-Moll, BWV 849**

**Präludium und Fuge V D-Dur, BWV 850**

**Präludium und Fuge VI d-Moll, BWV 851**

**Präludium und Fuge VII Es-Dur, BWV 852**

**Präludium VIII es-Moll**

**und Fuge VIII dis-Moll, BWV 853**

**Präludium und Fuge IX E-Dur, BWV 854**

**Präludium und Fuge X e-Moll, BWV 855**

**Präludium und Fuge XI F-Dur, BWV 856**

**Präludium und Fuge XII f-Moll, BWV 857**

– Pause –

***Präludium und Fuge XIII Fis-Dur, BWV 858***  
***Präludium und Fuge XIV fis-Moll, BWV 859***  
***Präludium und Fuge XV G-Dur, BWV 860***  
***Präludium und Fuge XVI g-Moll, BWV 861***  
***Präludium und Fuge XVII As-Dur, BWV 862***  
***Präludium und Fuge XVIII gis-Moll, BWV 863***  
***Präludium und Fuge XIX A-Dur, BWV 864***  
***Präludium und Fuge XX a-Moll, BWV 865***  
***Präludium und Fuge XXI B-Dur, BWV 866***  
***Präludium und Fuge XXII b-Moll, BWV 867***  
***Präludium und Fuge XXIII H-Dur, BWV 868***  
***Präludium und Fuge XXIV h-Moll, BWV 869***

### **Das Wohltemperirte Clavir: ein Musterbild von Bachs enzyklopädischen Werkzyklen**

Zwischen 1717 und 1723 wirkte Bach als Kapellmeister in Köthen. In dieser Zeit entstanden eine Reihe von Werkzyklen für Soloinstrumente, kammermusikalische Werke, die Sechs Brandenburgischen Konzerte, die Inventionen und Sinfonien sowie der 1. Band des Wohltemperirten Clavirs. Letzterem waren das „Notenbüchlein für Anna Magdalena Bach“ und insbesondere das „Clavier-Büchlein für Wilhelm Friedemann Bach“ vorausgegangen. Alfred Dürr hat die Genese der Endversionen von Präludien und Fugen des ersten Bandes aus deren Frühfassungen im Clavier-Büchlein für Wilhelm Friedemann detailliert aufgedeckt. Bereits mit dem Orgelbüchlein in Weimar zeigt sich Bachs Ambition, umfassende und enzyklopädische Werkzyklen vorzulegen. Mit dem

Wohltemperierten Klavier geschieht dies in besonders beispielhafter Weise. Aus Bachs Schülerkreis ist überliefert, dass er selbst das gesamte Wohltemperirte Clavir mehrfach privat vorgetragen hat. Daraus ist ersichtlich, dass die Anordnung in chromatisch aufsteigenden Dur- und Molltonarten Kern des Konzepts ist.

Bereits in seinem Frühwerk war Bach immer wieder gegen die mitteltönige Stimmung angelaufen, die er maßgeblich auf Orgeln vorfand, die aus dem 17. Jahrhundert oder aus noch früheren Zeiten stammten. Während besaitete Tasteninstrumente jeweils recht problemlos umgestimmt werden können, ist dies bei Orgeln ein wesentlich umfangreicheres Unterfangen. Der heute erklingende Zyklus erfordert eine Stimmung, auf der alle 24 Dur- und Molltonarten darstellbar sind. Auch wenn die seit dem späteren 19. Jahrhundert vorherrschende gleichstu-

## **VII. Die Toccaten und Fugen**

12. Juni 2023, 20.00 Uhr

## **VIII. Die siebzehn Choräle** (Weimarer Fassung)

06. Oktober 2023, 19.30 Uhr

## **IX. Die Transkriptionen**

21. März 2024, 19.30 Uhr

Concerti, Trios etc. von Vivaldi, Johann Ernst von Sachsen-Weimar, Fasch, Couperin, Telemann in Bachs Bearbeitungen für Orgel

## **X. Das Orgelbüchlein**

13. Juni 2024, 13.00 Uhr

## **XI. Das Wohltemperirte Clavier I**

20. März 2025, 19.30 Uhr

## **XII. Inventionen und Sinfonien**

19. Juni 2025, 13.00 Uhr

Daniel Beilschmidt wurde 1978 in Zeulenroda (Thüringen) geboren. Er studierte Orgel mit Konzertexamen bei Arvid Gast, Ullrich Böhme, Volker Bräutigam, Stefan Johannes Bleicher, Hans Fagius, Søren Christian Westergård, Bernhard Klapprott und Michael Kapsner in Leipzig, Kopenhagen und Weimar. Seit 2015 Künstlerischer Mitarbeiter an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig, seit 2009 Leipziger Universitätsorganist. 2009-2015 Assistenzorganist an der Thomaskirche Leipzig. Seit 2021 als Nachfolger von Dr. Felix Friedrich Altenburger Schlosorganist an der wertvollen Trost-Orgel von 1739 sowie Intendant der Internationalen Thüringischen Orgelakademie.

Konzerte über Deutschland hinaus in

Norwegen, Dänemark, Belgien, Polen, Russland, Georgien, Spanien, Italien, Argentinien, Australien, Mexiko, der Schweiz, der Ukraine, den USA. Als Improvisator in verschiedensten Kontexten von Liturgie über Tanztheater, Free Jazz, Elektroakustik etc. aktiv.

2018 Franck-Reihe in Leipzig und Gießen, seit 2020 Bach-Gesamt-Reihe in Leipzig, seit 2022 auch in Altenburg. 2022, zum 30. Todestag von Olivier Messiaen und John Cage Gesamtreihen in Leipzig.

Als Komponist: „verwandlung“ für die große Silbermannorgel des Freiburger Domes (2011), „Visionen“ nach Texten der Bibel für Chor, Sopran- und Bass-Solo, zwei Orgeln und vier Instrumente (2018). 2019/20 entstand „Deine Nacht - Passion nach Johannes“ für Silbo-Pfeifer, Kammerensemble, Chor und Solisten (Libretto: Christian Lehnert). 2021 wurden in der Leipziger Universitätskirche „Seelenmusik“ für vier Chorgruppen, Sopran-Solo und Orgel sowie „TRIO“ für drei Orgeln uraufgeführt.

2013 Debüt-CD mit Messiaens „Méditations sur le Mystère de la Sainte Trinité“, aufgenommen an Messiaens langjähriger Wirkungsstätte, der Église de la Sainte Trinité in Paris. 2017 Preis der deutschen Schallplattenkritik für „Fortuna desperata“ mit Orgelmusik aus Gotik und Renaissance.

Orgel, Cembalo, Orgel, Clavichord, Hammerflügel) und entwickelte sich von dort aus zum wohl bedeutendsten Komponisten von Vokalmusik. Sein Clavierschaffen schließt diverse instrumentale Idiome und orchestrales Denken in sich ein. Vor diesem Hintergrund möchte der Konzertzyklus über das genuine Orgelschaffen hinaus mit der Darstellung bedeutender Clavierwerke auf der Orgel das Bild des mit Klangfarbe und -abstufung gestaltenden Organisten Bach vervollständigen. Dabei ermöglichen die Instrumente von Metzler und Jehmlich in ihrer Gegensätzlichkeit spannende Programmdramaturgien.

Schon vor seiner Tätigkeit als Thomaskantor (1723-1750) war Bach mit der Universitätskirche St. Pauli zu Leipzig verbunden: 1717 nahm der gefragte Orgelexperte die neugebaute Scheibe-Orgel ab. Mit den Thomanern musizierte Bach später mehrmals jährlich zu festlichen Anlässen und Gottesdiensten. 1727 wurde die Trauerode BWV 198 für Königin Christiane Eberhardine von Brandenburg-Bayreuth hier uraufgeführt. Es wird angenommen, daß es die Scheibe-Orgel war, auf der Bach sich in Leipzig bevorzugt konzertant-solistisch hören ließ.

Aus dem Umfeld einer einzigartigen thüringischen Musikerdynastie stammend, erlernte der junge Bach sein Handwerk mit großem Fleiß und weitreichenden Visionen. Bereits im Frühwerk kann man Signaturen der später hervortretenden Absicht erkennen, sich in großen Werkzyklen umfassend zu äußern und in die Musik über ihre funktionale Bindung hinaus

Elemente wissenschaftlichen Denkens einzubringen: Bach wollte sich als gelehrter Musiker profilieren.

Die langfristige Aufführung von Bachs gesamtem Orgelwerk und bedeutenden Clavierwerken auf den beiden großen Orgeln der Universität Leipzig möchte diesen Aspekt der Musik als Wissenschaft mit dem Rahmen einer früheren Wirkungsstätte verknüpfen – und die Tiefe eines musikalischen Kosmos erlebbar machen, dessen Verfasser schrieb: „Dem höchsten Gott allein zu Ehren, dem Nächsten draus sich zu befehlen“.

## **Vergangene und kommende Programme der Bach-Reihe an der Universität Leipzig:**

### **I. Visionen eines Teenagers –**

Bachs früheste Werke für Orgel  
25.09.2020

### **II. Der junge Wilde – Anarchie und Fantasie - 18.12.2020**

Neumeister-Choräle 2/3, der freie fantasierende Stil, die Arnstädter Choräle und die frühen Choralfantasien

### **III. Der jugendliche Virtuose**

21.3.2021

Präludien und Fugen, Choralbearbeitungen, Neumeister-Choräle 3/3

### **IV. Die Choralpartiten - 21.3. 2022**

### **V. Erste Meisterschaft in Weimar**

13.06.2022

### **VI. Die sieben Toccaten BWV 910**

bis 916 - 21. März 2023, 19.30 Uhr

fige Stimmung als ideale Umsetzung für diesen Werkzyklus empfunden wurde, entbehrt sie doch der in zeitgenössischen Quellen überlieferten Tonartencharakteristik.

Auf systematische Weise macht Bach erstmalig in der Musikgeschichte alle Tonarten urbar. Das ist wissenschaftlich erkundetes Neuland und Utopie zugleich. Ein wichtiger Vorläufer für den Zyklus war Johann Caspar Ferdinand Fischers 1702 vorgelegte Sammlung „Ariadne Musica“ mit insgesamt 20 Präludien und Fugen. Fischer war seinerzeit auch Pionier für mehrere Tonarten. Gleichwohl fehlen bei ihm noch Cis-Dur, es-Moll, Fis-Dur und gis-Moll. Fischer gestaltete die Fuge in e phrygisch nach der Choralmelodie „Aus tiefer Not“. Bach greift dies (z.B. Fuge As-Dur „Wie schön leuchtet der Morgenstern“, Fuge gis-Moll „Herr Jesu Christ, du höchstes Gut“) sowie einige Fugenthemen Fischers (Fuge F-Dur, Fuge g-Moll nach Fischers Fuge Es-Dur, Fuge E-Dur im Zweiten Band) auf.

Dass mit dem Wohltemperirten Clavir nicht nur eine Sammlung, sondern eine umfassende zyklische Konzeption entworfen wurde, sei stellvertretend mit drei kurzen Beispielen belegt:

1. In der ersten Fuge, die den Ambitus von c bis a umschreibt (welcher der Erstplatzierung der großen Tastenwerke über den Hexachord z.B. bei Frescobaldi, Froberger u.a. entspricht) finden sich quasi als Ankündigung des Gesamtvorhabens auf engstem Raum insgesamt 24 Themendurchführungen.
2. Das letzte Präludium h-Moll, das

47. und vorletzte Stück des Zyklus, umfasst 47 Takte.

3. In der letzten Fuge in h-Moll schuf Bach das erste Stück Zwölftonmusik, indem er alle 12 Töne, also den gesamten Tonvorrat, über drei gespreizte Kreuzfiguren in der Mitte des Themas abschreitet.

In seiner Ausgabe des Wohltemperirten Clavirs I erwähnt noch Carl Czerny, dass all diese Werke auch auf der Orgel ausführbar seien.

### **Tonartencharakteristik nach Johann Mattheson („Das neu-eröffnete Orchestre“, 1713)**

**C-Dur** Dieser Ton hat eine ziemliche rude und freche Eigenschaft, wird aber zu Rejouissancen, wenn und wo man sonst der Freude ihren Lauff lässet, nicht ungeschickt seyn, dem ungeacht kan ihn ein habiler Componist, wenn er insonderheit die accompagnierenden Instrumenta wohl choisiret, zu gar was charmantes umtauffen, und füglich auch in tendren Fällen anbringen.

**c-moll** ist ein überaus lieblicher, dabey auch trauriger Ton, weil aber die erste qualité gar zu sehr bey ihm prävaliren will, und man auch des süssen leicht überdrüßig werden kan, so ist nicht übel gethan, wenn man dieselbe durch ein etwas munteres, oder ebenträchtiges mouvement ein wenig mehr zu beleben trachtet, sonst möchte einer bey seiner Gelindigkeit leicht schläffrig werden. Soll es aber eine Piece seyn, die den Schloff befördern muß, so kan man diese remarque sparen, und natürlicher Weise bald zum Zweck gelangen.

### **Cis-Dur** - - -

**D-Dur** Dieser Ton ist von Natur etwas scharff und eigensinnig, und zum Lernen, lustigen, kriegerischen und aufmunternden Sachen wohl am allerbequemsten, doch kann man auch nicht in Abrede seyn, daß nicht auch dieser harte Ton, wenn zumahl an statt der Clarine eine Flöthe, und an statt der Paucke eine Violine dominirt, gar artige und fremde Anleitung zu delicaten Sachen geben könne.

**d-moll** Dieser Ton enthält in sich etwas devotes und ruhiges, dabey aber auch etwas grosses, angenehmes und zufriedenes, dannhero derselbe in Kirchen-Sachen die Andacht, in comuni vita aber die Gemüths-Ruhe zu befördern capabel sey, wiewohl solches alles nichts hindert, daß man nicht auch was ergötzliches, doch nicht sonderlich hüpfendes, sondern fließen des mit succes aus diesem Ton setzen könne.

**Es-Dur** Dieser Ton hat viel pathetisches an sich, und will mit nichts, als ernsthaftten und dabey plaintiven Sachen gerne zu thun haben, ist auch aller Üppigkeit gleichsam spinnefeind.

### **es-Moll** - - -

**E-Dur** Drucket eine Verzweifelungs-volle, oder gantz tödtliche Traurigkeit unvergleich wohl aus, ist vor extrem Verliebte, Hülf- und Hoffnungs-losen Sachen am bequemsten, und hat bey gewissen Umständen so was schneidendes, leidendes, und durchdringendes, daß es mit nichts, als einer fatalen Trennung Leibes und der Seelen verglichen werden mag.

**e-moll** Kann wohl schwerlich was

lustigem beygelegt werden, man mache es auch, wie man wolle, weil es sehr pensiv, tiefdenckend, betrübt und traurig zu machen pfeget, doch so, daß man sich noch dabey zu trösten hoffet. Etwas hurtiges mag wohl daraus gesetzt werden, aber das ist darum nicht gleich lustig.

**F-Dur** Dieser Ton ist capable die schönsten Sentiments von der Welt zu exprimiren, es sey nun Großmuth, Standhaftigkeit, Liebe oder was sonst in dem Tugend-Register oben an stehet, und solches alles mit einer dermassen natürlichen Art und unvergleichlichen Facilité, daß gar kein Zwang dabey von nöthen ist. Ja die Artigkeit und Adresse dieses Tons ist nicht besser zu beschreiben, als in Vergleichung mit einem hübschen Menschen, dem alles, was er tut, es sey so gering es immer wolle perfect gut ansteht, und der, wie die Franzosen reden, bonne grace hat.

**f-moll** Scheinet eine gelinde und gelassene, wiewohl dabey tieffe und schwehre, mit etwas Verzweiffelung vergesellschaftte und tödtliche Hertzens-Angst vorzustellen, und ist über die massen beweglich. Er drucket eine schwartze, Hülf-lose Melancholie schön aus, und will den Zuhörern bißweilen ein Grauen, oder einen Schauder verursachen.

### **Fis-Dur** - - -

**fis-moll** Ob gleich dieser Ton zu einer grossen Betrübniß leitet, ist dieselbe doch mehr languissant und verliebt, als lethal; und hat auch sonst dieser Ton etwas abandonirtes, singulaires, und misantrophisches an sich.

**G-Dur** Hat viel insinuantes und redendes in sich, er brilliret dabey auch nicht wenig, und ist sowohl zu serieußen, als munteren Dingen, gar geschickt.

**g-moll** ist fast der allerschönste Ton, weil er nicht nur die dem vorigen anhängende ziemliche Ernsthaftigkeit mit einer munteren Lieblichkeit vermischt, sondern eine ungemeyne Anmuth und Gefälligkeit mit sich führet, dadurch er so wohl zu zärtlichen, als erquickenden, so wohl zu sehennenden, als vergnügten, mit kurtzen, beydes mäßigen Klagen und temperirter Fröhlichkeit bequem und überaus flexible ist.

**As-Dur** ---

**gis-Moll** ---

**A-Dur** Dieser Ton soll sehr angreifen, ob er gleich brilliret, und mehr zu klagenden und traurigen Paßionen, als zu divertissements geneigt ist: insonderheit schicket er sich sehr wohl zu Violin-Sachen

**a-moll** Soll einen prächtigen und ernsthaftten Affekt haben, so, daß er doch dabey zur Schmeicheley gelencket werden mag. Ja die Natur dieses Tons ist recht mäßig, etwas klagend, ehrbar und gelassen, item zum Schlaw einladend, und kan fast zu allerhand Gemüths-Bewegungen gebraucht werden. Ist dabey gelinde und über die massen süße.

**B-Dur** Dieser Ton ist gar divertissant und prächtig, behält dabey gerne etwas modestes, und kan demnach zugleich vor magnific und mignon passieren. Unter andern Qualitäten, die ihm beygelegt werden, ist diese nicht zu verwerfen: Ad ardua animam elevat.

**b-Moll** ---

**H-Dur** Scheinet eine widerwärtige, harte und gar unangenehme, auch dabey etwas desperate Eigenschaft an sich zu haben, ist aber nicht sonderlich gebräuchlich.

**h-moll** Ist bizarre, unlustig und melancholisch, deswegen er auch selten zum Vorschein kommet, und mag solches vielleicht die Ursache seyn, warum ihn die Alten aus ihren Clöstern verbannet haben. Der Effect, den die noch übrigen Töne thun, ist noch wenigen bekannt, und muß der Posterität überlassen werden, all dieweil man sich heutigen Tages ihrer gar selten zum Grunde eines Stückes bedienet.

## **Das gesamte Orgelwerk und bedeutende Clavierwerke von Johann Sebastian Bach in der Universität Leipzig**

Es gibt nur wenige Komponisten, deren Musik eine ähnlich breite Wirkung entfaltet wie die Johann Sebastian Bachs: über Jahrhunderte und Kultur-grenzen hinweg hat sich das Schaffen dieses Musikers als unerschöpfliche Quelle von Inspiration, Emotion, Spiritualität und musikalischen Ideen erwiesen. Für jedes seiner Werke gilt die Definition eines Meisterwerkes: es entfaltet bei näherer und wiederholter Beschäftigung immer neue Einblicke und Erfahrungen.

Bach begann als Tastenspieler (der Terminus „Clavier“ umfasste im 18. Jahrhundert die Tasteninstrumente